



Medienimpulse  
ISSN 2307-3187  
Jg. 61, Nr. 4, 2023  
doi: 10.21243/mi-04-23-01  
Lizenz: CC-BY-NC-ND-3.0-AT

Rezension: Vernehmungsraum.  
Aufzeichnungen einer Vermissten  
von Jennifer Kwon Dobbs,  
übersetzt von Irina Bondas und Felix Schiller

Lorena Pircher

*In ihrem beeindruckenden lyrischen Werk verwebt Jennifer Kwon Dobbs (geb. 1976 in Wonju, Südkorea) koloniale Vergangenheit mit gegenwärtigen Diskriminierungserfahrungen und kollektive Erfahrungen mit individuellen Erlebnissen. Das lyrische Ich begibt sich auf die Suche nach der Mutter und der Muttersprache Koreanisch, erinnert sich an eine Kindheit zwischen Kulturen und schlägt Brücken über die Grenze eines geteilten Landes, zwischen der Generation seiner Großeltern und sich selbst. Die heterogenen lyrischen Texte arbeiten mit Leerstellen, Auslassungen, Schwärzungen, Fotografien und Briefen und verdichten sich Gedicht für Gedicht zu einer Abbildung historischer Ereignisse*

*wie des Koreakriegs und des Kalten Kriegs sowie zu einer Erforschung der Nachwirkungen der Kolonialisierung Koreas, die heute oftmals totgeschwiegen werden. Gleichzeitig thematisiert Dobbs' Werk ein Aufwachsen in den USA, Aspekte von Migration, Identität, Herkunft und Mehrsprachigkeit sowie den Akt des Übersetzens. Die präzise, sparsame Sprache der Autorin, die sich mit großer erzählerischer Feinfühligkeit verbindet, wendet sich gegen autoritäre Systeme jeder Art und gegen das Schweigen über vergangene Verbrechen. Dobbs „Vernehmungsraum“ ist somit ein höchst aktuelles Werk, das zwingt, sich mit dem Erbe kolonialen Grauens auseinanderzusetzen und sich so dem Vergessen entgegenstellt.*

*In her remarkable poetry collection, Jennifer Kwon Dobbs interweaves the scars of colonial past with current aspects of discrimination and addresses collective trauma as well as individual experiences. The lyrical I searches for its mother and its mother tongue Korean, it remembers a childhood between two cultures, and builds bridges between the border of a divided country and between generational gaps. The heterogeneous texts work with blanks, omissions, elisions, photographs, and letters, consolidating poem by poem into a mapping of historical events such as the Korean War and the Cold War and provides an exploration of the terrible aftermath of Korea's colonization, which today is still not exhaustively discussed. Moreover, Dobbs' work addresses growing up in the USA, it thematizes aspects of migration, identity and origin and examines multilingualism, as well as the act of translation. The author's concise language, combined with great narrative sensitivity, opposes authoritarian systems of all kinds and the silence surrounding past crimes. Dobb's Interrogation Room is therefore a highly important work that forces us to confront the legacy of colonial horror and thus opposes oblivion.*



Verlag: PalmArtPress

Erscheinungsort: Berlin

Erscheinungsjahr: 2022

ISBN: 978-3-96258-115-2

Jennifer Kwon Dobbs, 1976 in Wonju in Südkorea geboren, lebt als renommierte Dichterin, Lektorin und Lehrende für kreatives Schreiben und literarische Übersetzung in Saint Paul, Minnesota. Nach ihrem PhD in Literatur und kreativem Schreiben an der University of Southern California, unterrichtet sie seit 2008 als Professorin für Englisch am St. Olaf College, wo sie zudem als Founding Director des Race, Ethnic, Gender and Sexuality Studies Department fungiert. Dobbs arbeitet auf interdisziplinärer Ebene mit

internationalen Tanzchoreograf:innen, Dokumentarfilmer:innen, Komponist:innen und bildenden Künstler:innen zu Thematiken der Übersetzung, der Migration sowie Aspekten des Kalten Krieges zusammen und veröffentlicht seit 2007 kontinuierlich, wie etwa die Sammlung *Necro Citizens* (hochroth Verlag 2019), die in einer bilingualen englischsprachig/deutschsprachigen Ausgabe publiziert wurde. Derzeit ist sie leitende Lyrikredakteurin bei *AGNI* (<https://agnionline.bu.edu/>) und publiziert regelmäßig in zahlreichen literarischen Zeitschriften.

*Vernehmungsraum. Aufzeichnungen einer Vermissten* (*Interrogation Room*) wurde 2018 im englischsprachigen Original von *White Pine Press*, einem unabhängigen Literaturverlag, der sich auf die Veröffentlichung von Lyrik, Essays und internationaler Belletristik in englischer Übersetzung fokussiert, publiziert. Die Rezeption des Werkes im anglofonen Raum war äußerst positiv; der Gedichtband wurde unter anderem mit dem *Association for Asian American Studies Book Award in Creative Writing: Poetry* ausgezeichnet. Zu Beginn einige Worte zu der hervorragenden deutschen Übersetzung von *Interrogation Room* von Irina Bondas und dem Lyriker Felix Schiller, die 2020 bei *PalmArtPress* in Berlin erschien: Die lyrischen Passagen von *Vernehmungsraum. Aufzeichnungen einer Vermissten* lesen sich flüssig und rhythmisch korrekt, sie fühlen sich weder künstlich noch verzerrt an und die längeren narrativen Abschnitte vermitteln die Kraft und Ausdrucksstärke des Originals. Die Tiefe und Substanz der Sprache wird direkt erfahrbar, ohne dass die Subtilität und Interpretationsoffenheit des Originals ver-

lorengeliebt. Es kommen einige brillante Wortneuschöpfungen vor, so etwa „zahnschwarz“ oder „narbenäugig“. Diese erfolgreiche Übertragung eines äußerst komplexen und vielschichtigen lyrischen Textes, der Genrekonventionen sprengt, lässt sich vielleicht auf die derzeit häufig angewandte Technik des Co-Übersetzens zurückführen, wobei eine (oder mehrere) Person(en) als professionelle Übersetzer:in mit kulturellem Hintergrundwissen und politischen Kenntnissen agiert und mit einer:em Poet:in zusammenarbeitet, der:die die Übersetzung in der jeweiligen Muttersprache nochmals lyrisch überarbeitet.

Der schmale Gedichtband mit 93 Seiten besteht aus 25 Gedichten, die in ihrer Länge und Form stark variieren, alle jedoch eine so feinfühlig wie ungeschönte, subtile wie direkte und berührende wie schmerzhaft erkundete Identität, Herkunft und individueller sowie politischer Vergangenheit darstellen. Sie analysieren soziale Missstände durch die Aufarbeitung persönlicher Erinnerungen und beschreiben die Suche des lyrischen Ichs nach seiner biologischen Familie und seinem kulturellen Erbe. Die Gedichte berichten vom Intimen und sprechen doch vom Gesellschaftlichen, vom Politischen, von der bis heute andauernden Diskriminierung von nicht-weißen Personen (in den USA) und den darunterliegenden Machtstrukturen, die uns alle betreffen. Dazu bedient sich Dobbs einer präzisen und sparsamen Sprache, die gezielt eingesetzt wird, um Hierarchien aufzudecken, Ungleichheiten anzuklagen, Schweigen zu brechen und Verschleiertem Sichtbarkeit zu verleihen. In mehreren Gedichten wird die Zensur von

Sprache in autoritären Systemen formal nachempfunden, dogmatisierte Sprachregeln werden aufgebrochen, ein disjunktiver und hybrider Stil zwischen Koreanisch und Englisch hält Einzug. Experimentelle lyrische Ausdrucksweisen, Schwärzungen, Auslassungen und Fragmentierungen verdeutlichen die Traumata der Diaspora. Geschwärzte Dokumente, fragmentierte Zeitungsberichte, handgeschriebene Textstellen, Fotos und narrative, prosaische Lyrik neben experimenteller Kurzlyrik bis hin zu Zitaten von Stanley Kunitz oder Vincent J. Cheng ermöglichen eine Annäherung an die komplexen Thematiken des geteilten Koreas, des Verlusts des Ichs und dem Verschwimmen von einzelner und kollektiver Identität. Die drängende Sprache und die teilweise scharfe, schneidende Wortwahl wird dem Titel des *Vernehmungsraums* gerecht, wobei es sich um die persönliche Befragung der Erinnerung und des individuell Gelebten genau so handeln kann wie um die Interrogation des Kollektiv-Erlebten, der Geschichte.

Ein wichtiger inhaltlicher Aspekt von *Vernehmungsraum* ist der Kolonialismus, der die unterschiedlichsten kollektiven und persönlichen Ebenen durchzieht. Viele der Gedichte befassen sich explizit mit Fragen der Macht und Kontrolle. In der gesamten Sammlung kehrt Jennifer Kwon Dobbs zu dem unterliegenden Thema des Verhörs zurück und verwendet es als Verweis auf die Art und Weise, wie Menschen – häufig realpolitisch, häufig auch implizit – gezwungen sind, ihre Identität in einer Gesellschaft zu rechtfertigen und zu verteidigen, die sie zu marginalisieren oder ihrer Sichtbarkeit zu berauben sucht. Die Auseinandersetzung mit Herkunft,

Gefühle der Dislokation und der kulturellen Desorientierung und die Traumata der Diaspora werden im narrativen Prosagedicht *Korean Heritage House* erfahrbar. Dobbs schreibt als US-amerikanische Koreanerin aus einer sowohl persönlichen als auch politischen Perspektive, wenn sie erklärt „Da ist die Küchennische, in der zwei Ajummas Gimbap rollen, mit mariniertem Tofu aus Kim’s Oriental, einfach die Straße runter. Beide kennen ihre koreanischen Mütter nicht“. Die Gedichte berichten von Zerrissenheit, nicht nur zwischen Kontinenten, sondern auch zwischen dem, was einmal eine Nation war. Die Auseinandersetzung mit dem Koreakrieg und das Schicksal der Menschen im diktatorisch regierten und vollkommen isolierten Nordkorea, nur durch eine von Menschen geschaffene Grenze von Südkorea getrennt, wird wiederholt aufgegriffen und das lyrische Ich beschwört immer wieder: „Wir sind eins“. Jennifer Kwon Dobbs zeichnet durch knappe Beschreibungen die Geschichte Koreas nach und artikuliert das Leid der Bevölkerung.

Dobbs Gedichte schreiben jedoch nicht nur gegen Diskriminierung aufgrund von Herkunft und Ethnie an, sie thematisieren auch die unterdrückte Rolle der Frau in einem universellen Kontext, auf intersektionaler Ebene, sie attackieren und dekonstruieren die Machtposition des Mannes. Im Gedicht *Geburtsmutter* wird eine namenlose, unverheiratete Frau während ihrer Schwangerschaft beschrieben („Was ist verachtenswerter als eine Unverheiratete, die entbindet“) und die gesellschaftlichen Normen, die sie in die Verzweiflung treiben, stark kritisiert. In *Zehntausend Jah-*

*re Vogelgesang*, ein Gedicht, das sich auf das Wandgemälde der Goguryeo-Grabstätten im nördlichen Korea bezieht, wird ein kraftvolles Frauenbild gezeichnet, die Frau als Königin verehrt: „führte die Königin Vorsitz, ihr Auge ein Mond, Spiegel für Sternbilder ... um ihr Königreich zu errichten für zehntausend Jahre“.

Eine weitere präsente und sich wiederholende Thematik ist die des Verlustes; sei es der Verlust der Heimat, der Identität oder der Verlust der Muttersprache. Die intensivste Beschäftigung und berührendste Annäherung an Verlorenes liegt im narrativen Abschnitt *Nachrichten einer Vermissten*, in dem sich das lyrische Ich mit der Suche nach seiner Mutter auseinandersetzt. Der poetische und zarte Text folgt den imaginierten, recherchierten, wahrscheinlichen Lebensumständen der Mutter, als sie sich für die Adoption entschied, er parallelisiert den Körper des Kindes mit jenem der Mutter, erkundet alles, was eine Mutter sein oder nicht sein kann („leibliche Mutter, großzügige Spenderin, soziales Produkt, tote Erinnerung, Spur, Schandfleck, Unterschrift, \_ \_ \_, O.N., unbekannt, sogar Mutter“) und gipfelt in einer aufwühlenden Konfrontation der Schicksale von Frauen über zwei Generationen hinweg. Das lyrische Ich berichtet im weiteren Verlauf des narrativen Prosagedichts über das komplexe Aufwachsen in einer US-amerikanischen Gesellschaft, die nicht müde wird zu fragen „Wo kommst du her?“, indem sie den Körper des lyrischen Ichs analysiert.

Jennifer Kwon Dobbs ist ein tiefgreifendes, ein grenzüberschreitendes Werk gelungen, ein Werk, das Brücken schlägt, aber auch



Verbrechen der Vergangenheit offenlegt; es ist ein Werk, das uns daran erinnert, dass wir alle eins sind. *Vernehmungsraum* ist sowohl intellektuell herausfordernd als auch emotional tief berührend; die Gedichte werfen Licht auf die marginalisierte und oft unsichtbare Gemeinschaft der Vertriebenen. Dobbs' Texte erkunden, dekonstruieren und erweitern die Konzepte von Identität, Sprache und Macht und trotz der intensiven Auseinandersetzung mit den belastenden und traumatischen Nachwirkungen des Kriegs und des Kolonialismus reduziert die Autorin die in den Gedichten auftretenden Individuen niemals zu bloßen Opfern. Zahlreiche lyrische Texte feiern die Widerstandsfähigkeit und Stärke derer, die ausgegrenzt, unterdrückt und/oder vertrieben wurden. Die scharfe, sezierende Sprache setzt dort an, wo es schmerzt, sie schlägt den blechernen Rhythmus zu vergangenen Kriegen und schürft persönliche und politische Geschichte auf, artikuliert Schrecken und ermutigt zur Versöhnung. Durch die Verwendung von intertextuellen Bezügen und ihrer Fähigkeit, verschiedene Sprachen und Ausdrucksformen nahtlos miteinander zu verweben, bietet Dobbs eine einzigartige und eindrucksvolle Perspektive auf die Komplexität der Existenz in der modernen Welt an und erschafft Texte, die nachhallen und die wiederholt gelesen werden wollen.